

Planet Erde – Das Finale

7. Schöne neue Welt

Sonne, Palmen, weißer Strand und azurblaues Meer – so stellen sich viele Menschen in der westlichen Welt das Paradies vor. Dösen im warmen Sand, eiskalte Getränke, Buffets mit erlesenen Speisen, Schwimmen, Tauchen und Relaxen – davon träumen wir besonders in der kalten, dunklen Jahreszeit, wenn stressige Arbeitswochen uns nerven. Wir fliegen weit und zahlen viel für das kleine Glück im Urlaubsparadies.

Warum faszinieren uns idyllische Landschaften so sehr? Vielleicht, weil unsere Vorfahren aus dem Paradies vertrieben worden sind. Damals, als die ersten Menschen sich von Gott lossagten und sich auf die Seite seines Feindes schlugen.

Dieser Verlust war für sie sicherlich ein traumatisches Erlebnis, das uns bis heute verfolgt. Tief in uns lebt die Sehnsucht nach der heilen Welt. Wir wollen zurück nach Eden, in diesen Garten, wo die Menschen sich noch unbeschwert freuen konnten und nichts von Tod und Leid wussten. Wo niemand schimpfte oder sauer war. Wo Liebe herrschte und die Menschen Tag für Tag glücklich waren.

Einmal Himmel ...

Tatsächlich verspricht uns Gott, unsere Sehnsucht zu stillen. Wenn Jesus wiederkommt, will er uns zu sich nehmen. Wir sollen für immer bei ihm sein. Dort, wo alles wieder so sein wird, wie es am Anfang war.

„Wenn dann alles bereit ist, werde ich kommen und euch holen, damit ihr immer bei mir seid, dort, wo ich bin.“

Johannes 14,3

Schon viele Menschen haben sich die Frage gestellt, wie es denn im Himmel sein wird. Keine Frage, wir werden nicht auf Wolken sitzen und Harfe spielen. Der Himmel ist kein Ort der Langeweile. Die Bibel beschreibt ihn jedoch nur mit knappen Worten und meistens in Bildern, weil wir Menschen die Herrlichkeit dort nicht wirklich begreifen können. Paulus schreibt deshalb:

„Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr je gehört und kein Verstand je erdacht, was Gott für diejenigen bereithält, die ihn lieben.“

1. Korinther 2,9 NLB

In einer Vision steigt Johannes in den Himmel hinauf (Lesen Sie Offenbarung 4,1ff.), aber sein Blick konzentriert sich hauptsächlich auf den Thron Gottes, und damit auf Gott selbst. Was er sieht und hört, sind jedoch nur Bilder und Symbole, nicht die Wirklichkeit. Kein Mensch kann nämlich Gott selbst sehen

Himmel, was ist das?

Himmel ist zunächst einmal alles, was unter dem „freien Himmel“ über uns ist. Bei Sonnenschein ist es der blaue Himmel, d. h. der Lufthimmel, und in der Nacht der Sternenhimmel. Beide Himmelarten sind aber nicht der Ort, wo sich Gott befindet. Dieser Himmel ist nicht irgendwo oben oder innerhalb oder außerhalb des Weltalls, sondern er ist in einer anderen Dimension. Deshalb haben wir Menschen bis zur Wiederkunft Jesu keinen Zutritt zu diesem Himmel. Doch in der Vision wurde Paulus bis in den „dritten Himmel“ entrückt. Er nennt diesen Ort auch „Paradies“ (2. Korinther 12,2.4).

und seine Herrlichkeit ertragen (1. Timotheus 6,16).

Als der Prophet Jesaja Gott in seiner Herrlichkeit im Tempel sah, meinte er, sterben zu müssen (Jesaja 6,5). Der Regenbogen, den Johannes hier sieht, macht diese Herrlichkeit Gottes für den Menschen erträglicher. Er ist das Zeichen dafür, dass Gott einen Bund mit uns geschlossen hat. Bis zum Ende der Zeit soll kein weltweites Gericht die Menschheit vernichten (1. Mose 9,8–17). Der Regenbogen um den Thron Gottes soll uns bewusst machen, dass der Herr des Universums sich an seinen Bund und sein Versprechen hält. Wir sollen nicht voll Angst, sondern mit Ehrfurcht und Vertrauen zu ihm kommen (Hebräer 4,16). Gottes Herrlichkeit zeigt sich also in seinem Bund mit uns Menschen und in seiner Liebe zu uns.

Wir lesen außerdem von einem gläsernen (kristallklaren) Meer (Offenbarung 4,6). Es funkelt wie Kristall und spiegelt das brillante Rot und das warme Grün der Herrlichkeit Gottes. Der Himmel ist also ein Ort der Herrlichkeit, den man mit menschlichen Worten nicht wirklich beschreiben kann.

Nur schwache Vergleiche

Der Vergleich mit Edelsteinen soll ein wenig von Gottes Herrlichkeit wiedergeben. Der als „Jaspis“ bezeichnete Edelstein schimmert gemäß dem römischen Schriftsteller Plinius in den brilliantesten Farben und blitzt im Sonnenlicht hell auf. Der Sarder bezeichnet einen Karneol. Er wurde bei der Stadt Sardis gefunden und glänzt im strahlendem Rot. Die Lichtfülle Gottes ist außerdem von einem Regenbogen umgeben mit dem warmen Grün eines Smaragdes, der mittleren der sieben Spektralfarben.

... und zurück!

Laut verschiedenen Aussagen der Bibel werden die Gläubigen die Ewigkeit jedoch nicht im Himmel verbringen. Nach 1000 Jahren kehren sie auf die Erde zurück (Offenbarung 20,4; 21,1ff.). Aber Gott hat diese Erde völlig neu gemacht. Nicht wir Menschen werden all den Müll und die Gifte entsorgen, sondern Gott wird alles neu machen. Was Menschen heute bezweifeln und dem Zufall zuschreiben, werden wir dann mit eigenen Augen erleben: Gott ist der Schöpfer! Petrus beschreibt das alles mit folgenden Worten:

„Doch der Tag des Gerichts wird so plötzlich und unerwartet da sein wie ein Dieb. Krachend werden dann die Himmel zerbersten, die Elemente werden sich auflösen und im Feuer verglühen, und die Erde wird verbrennen mit allem, was auf ihr ist ... Wir alle aber warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott uns zugesagt hat. Wir warten auf diese neue Welt, in der es endlich Gerechtigkeit gibt.“

2. Petrus 3,10.13 Hfa

Johannes sieht in einer Vision diese neue Erde und schreibt:

Dann sah ich eine neue Welt: den neuen Himmel und die neue Erde. Denn der vorige Himmel und die vorige Erde waren vergangen ... Ja, von nun an wird Gott selbst als ihr Herr in ihrer Mitte leben. Er wird alle ihre Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht mehr haben. Leid, Angst und Schmerzen wird es nie wieder geben; denn was einmal war, ist für immer vorbei.

Der auf dem Thron saß, sagte: „Siehe, alles werde ich jetzt neu schaffen!“ Und er forderte mich auch: „Schreibe auf, was ich dir sage, alles ist zuverlässig und wahr.“

Offenbarung 20,13–5 Hfa

Johannes versucht anschließend, die Neue Erde mit menschlichen Begriffen und Bildern zu beschreiben, doch sein Blick fällt dabei hauptsächlich auf das neue Jerusalem – weil Gott dort wohnt.

Jerusalem

Städte verbinden wir oft mit Stress, Lärm und Schmutz. Wenig Natur, dafür umso mehr Beton, Teer und Pflastersteine. Eng aneinander stehende Häuser, Mietskasernen, Straßenzüge ohne Bäume. Kein Wunder, dass sich viele Menschen nach einem Häuschen im Grünen sehnen! Beim Wort „Paradies“ denken wir jedenfalls nicht an Großstädte und Metropolen. Da scheint ein neues Jerusalem als Heimat der Gläubigen nicht unbedingt die Sehnsucht der Christen zu sein – jedenfalls nicht in den westlichen Ländern.

Wer dagegen in einem Land der Dritten Welt aufgewachsen ist, würde sicherlich seine Lehm- oder Wellblechhütte gerne gegen eine Mietwohnung mit modernen sanitären Anlagen, elektrischem Strom und Zentralheizung tauschen. Auch für die Menschen zur Zeit der Bibel war die Stadt etwas Attraktives, bot sie doch Schutz, Sicherheit und Wohlstand. Deshalb zeigt Gott dem Apostel Johannes in Offenbarung 21 das neue Jerusalem als Beispiel dafür, was uns auf der neuen Erde erwartet. Das ist der Höhepunkt der Offenbarung, das Ziel der menschlichen Geschichte: Gott und Mensch werden wieder zusammen leben.

Der Apostel sieht, wie das neue Jerusalem vom Himmel auf die Erde kommt. Obwohl Johannes diese Stadt zu beschreiben versucht, ist kein Vergleich stark genug, sie zu schildern.

Jerusalem strahlt die Herrlichkeit Gottes aus, die Johannes mit Kristall und dem damals edelsten Stein, dem Jaspis, vergleicht, der in den brilliantesten Farben aufleuchtet. Schließlich wohnt Gott selbst dort.

(Eine genaue Auslegung der verschiedenen Bilder, Symbole und Zahlen finden Sie in unserem kostenlosen Bibelfernkurs „Die Offenbarung Jesu Christi – Ein Studium des letzten Buches der Bibel“).

Länge, Breite und Höhe der Stadt sind gleich. Man könnte meinen, dass es sich um eine terrassenförmig angelegte Pyramidenstadt handelt, in deren Zentrum auf der Spitze sich der Thron Gottes befindet. Auf der anderen Seite deuten diese Zahlen auf einen Würfel hin. Auch das Allerheiligste des israelitischen Tempels hatte Würfelform. Das bedeutet, das neue Jerusalem ist nun das Allerheiligste, der Wohnort Gottes. Deshalb findet sich dort auch kein Tempel mehr (Vers 22). Außerdem ist nun kein Versöhnungsdienst mehr nötig, weil es keine Sünde mehr gibt.

Das Material, aus dem die Stadt besteht, kann Johannes nur schwer beschreiben. Er spricht von Gold, das wie reines, durchsichtiges Glas aussieht. In einem solchen Material bricht sich Licht, sodass die Farben des Regenbogen, des Bundeszeichens Gottes, entstehen. Es zeigt außerdem, dass es im neuen Jerusalem keine dunklen Ecken und finsternen Zimmer gibt. Überall wird Licht sein, weil die Herrlichkeit Gottes und Jesu Christi alles erleuchtet. Deshalb sind Sonne und Mond als Lichtquellen für Tag und Nacht nicht mehr nötig (Vers 23). Dunkelheit gibt es nicht mehr.

Woran werden wir uns erinnern?

Wenn Gott auf der neuen Erde alle Erinnerungen löschen würde, dann wüssten wir nicht, was Jesus für uns getan hat, was Erlösung von Sünde bedeutet oder wer wir und unsere Angehörigen überhaupt sind. Wir werden aber nicht mehr an die alte Erde mit ihrem Leid denken und uns das Vergangene auch nicht mehr zu Herzen nehmen (Jesaja 65,17). Wir können uns zwar erinnern, aber es belastet uns nicht mehr. Wir freuen uns viel mehr über das Leben auf der neuen Erde. Aber weil wir uns erinnern können, sind wir Jesus dankbar, dass er uns erlöst hat. Und wir werden niemals wieder zurück wollen in ein Leben ohne Gott.

Sicherlich würde der Apostel heute sagen: Wende dich heute Jesus Christus zu, damit du das alles nicht verpasst! Wenn du diese Stadt so wie ich sehen könntest, dann würdest du alles unternehmen, um dort auf der Neuen Erde sein zu können.

Unbeschreiblich schön

Schon der Prophet Jesaja spricht von der Neuen Erde. In Kapitel 65,17–25 und 11,6–9 schildert er ein wenig von dem Leben dort. Die Texte in Kapitel 65 wurden teilweise missverständlich übersetzt. Deshalb sollen sie kurz erklärt werden.

Vers 20 – Damit ist nicht gemeint, dass auf der neuen Erde noch Menschen sterben. Es wird ja keinen Tod mehr geben! Jesaja will vielmehr sagen: Wer hier auf unserer Erde mit hundert Jahren stirbt, hat für die Menschen auf der neuen Erde nur das Alter eines kleinen Jungen. Während ein Hundertjähriger bei den Israeliten als von Gott gesegnet betrachtet wurde, ist dies vom ewigen Leben her gesehen einfach nichts.

Vers 23 – Kindersterblichkeit war damals ein typisches Problem, weil es nicht die medizinische Versorgung gab, die wir heute haben. Der Prophet will sagen: Auch diese Art von Leid wird es nicht mehr geben, weil sie keine Kinder mehr zeugen werden (Jesus sagt übrigens, dass die Menschen auf der neuen Erde nicht mehr heiraten werden, siehe Matthäus 22,30).

Jesaja schildert anschließend paradiesische Zustände. Und genau das wird die neue Erde sein: Ein Paradies wie der Garten Eden. Deshalb können wir uns ein wenig vorstellen, wie es auf der neuen Erde sein wird, nämlich unbeschreiblich schön. Dort werden wir tun können, was uns Freude macht.

Jesaja nennt zwei Beispiele: Für die Israeliten war es wichtig, Häuser bauen und Weinberge anlegen zu können; Georg Friedrich Händel würde es wahrscheinlich eher Freude machen, eine himmlische Musik komponieren und spielen zu können, die sein „Halleluja“ verblässen lässt. Auf jeden Fall werden wir dort mit den Menschen zusammenleben, die wir lieben, in einer Welt voller Naturwunder und einer prächtigen Hauptstadt. Das Wichtigste aber ist, was Johannes in Offenbarung 21,3 schreibt: Gott ist bei uns, und nichts wird uns jemals wieder von ihm trennen!

Möchten nicht auch Sie erleben, was bisher noch kein menschliches Auge gesehen hat? Dann folgen Sie Jesus, der uns vorausgegangen ist und bald wiederkommt, um uns zu sich zu holen. Das wird dann der größte Tag unseres Lebens sein!

Der Weg

Während des Zweiten Weltkrieges half ein Eingeborener einem geflüchteten Kriegsgefangenen in Malaysia. Tagelang stolperten die beiden Männer durch fast undurchdringlichen Dschungel. Kein Pfad war vorhanden, dem sie hätten folgen können. Schließlich war der Soldat völlig erschöpft und fragte seinen Begleiter misstrauisch: „Weißt du genau, dass dies hier der richtige Weg ist?“ Die Antwort kam in gebrochenem Englisch: „Hier ist kein Weg ... ich bin der Weg.“ So blieb dem Flüchtling nichts anderes übrig, als dem Mann zu folgen. Doch schließlich erreichte er die Küste und konnte von dort aus in die Freiheit entkommen.

Auch Jesus sagte: „Ich bin der Weg!“ Wenn wir auf die Neue Erde wollen, dann brauchen wir ihm nur zu folgen. Er bringt uns an unser Ziel, das ewige Leben.

Wenn Sie mit uns über dieses Thema in Gespräch kommen wollen, dann schreiben Sie uns.

Internationales Bibelstudien-Institut

der STIMME DER HOFFNUNG e. V.

Sandwiesenstr. 25

64665 Alsbach-Hähnlein

Tel.: 06257 50653-0

E-Mail: ibsi@stimme-der-hoffnung.de

1. Warum können wir Menschen diese Welt nicht aus eigener Kraft in ein Paradies verwandeln?
2. Was wird Gott ändern und neu machen?
3. Worauf können wir uns am meisten freuen?